



Adrian Becker, Tim Herbrechter und Louis Zimmermann (v.l.) bei der Freisprechungsfeier.

Bochums Bester ist ein Zimmermann

Eine der wichtigsten Veranstaltungen der Kreishandwerkerschaft Ruhr ist die Freisprechungsfeier. 241 Gesellen konnte Kreishandwerksmeister Michael Mauer freisprechen. In seiner Begrüßung appellierte Mauer an den Berufsnachwuchs, mit Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen die Zukunft anzugehen sowie sich neue persönliche und berufliche Ziele zu stecken.

Mauer dankte den Handwerksunternehmern für ihr beispielhaftes Engagement für die Ausbildung junger Menschen. In seinen Dank schloss er auch die Eltern, Lehrer an den Berufskollegs sowie die Mitglieder der Prüfungsausschüsse ein. Gerade Letztere bekleiden im Ruhr-Handwerk ein unverzichtbares und wichtiges Ehrenamt

700 Gäste, darunter Repräsentanten der Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bildung, Krankenkassen und der berufsständischen Partnerorganisationen verfolgten die Freisprechung und die Ehrung der drei besten Auszubildenden aus der Winter-Gesellenprüfung 2018/2019. Carina Gödecke, erste stellvertretende Landtagspräsidentin und Stammgast bei der Freisprechung, sprach ein Grußwort.

Louis Zimmermann, Tim Herbrechter und Adrian Becker wussten bis dahin nicht genau, wie großartig sie abgeschnitten hatten.

Und dass sie auf die Bühne geholt wurde, war für alle drei eine Überraschung. Im Publikum und teilweise auch auf der Bühne verfolgten die stolzen Eltern das Geschehen.

Louis Zimmermann

Louis Zimmermann hat nach dem Abitur im väterlichen Betrieb, der Zimmerei Zimmermann GmbH, seine Ausbildung absolviert. „Ich war schon in jungem Alter mit auf Baustellen“, erzählt der 21-jährige Bochumer. Berufspraktika und Ferienjobs machten die Entscheidung einfach, Zimmerer zu werden. Gute Noten gab es bereits im Berufskolleg, sodass er um sechs Monate verkürzen konnte. Bei der Gesellenprüfung erreichte er 389 von 400 Punkten. Damit ist er der beste Geselle seines Jahrgangs. „Ich war echt baff“, sagt er: „Und sehr, sehr froh.“ Louis Zimmermann ist inzwischen auf der Meisterschule in Kassel. „Ich mache direkt weiter“, erzählt er, er sei ja noch

ganz gut drin ist im theoretischen Lernen. Ende Januar 2020 wird er fertig sein. „Vielleicht mache ich danach noch meinen Dachdeckermeister und Energieberater“, erzählt er. Was ihm an seinem Beruf gefällt, ist eine ganze Menge. Das Wichtigste: „Dass man sieht, was man mit seinen eigenen Händen erschaffen hat.“ Eindrucksvoll hat er das in Afrika erlebt. Vater Stefan Zimmermann fährt immer wieder dorthin, um für ein Projekt Holzbauten hochzuziehen. „Mit 13 Jahren war ich das erste Mal dabei“, erzählt Louis Zimmermann. „Da habe ich miterlebt, wie in wenigen Tagen ein Riesenhaus für Kinder entstand. Danach wollte ich immer wieder mit.“ In der Zimmerei wurden zuvor bereits drei Mal die Prüfungsbesten und einmal der Zweitbeste ausgebildet. Der Familienbetrieb beschäftigt zwölf Mitarbeiter, darunter drei Auszubildende.

Tim Herbrechter

Auch Tim Herbrechter hat im Betrieb seines Vaters gelernt. Elektro Herbrechter wurde 1957 gegründet, seit 1994 leitet ihn Dirk Herbrechter. Er beschäftigt neun Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende. Der Elektrobetrieb arbeitet vor allem für private Kunden im Bereich Elektroinstallation und Sanierung. Tim Herbrechter hat bei Praktika einiges ausprobiert, bevor er sich für die Ausbildung als Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik entschied – und das ganz bewusst im elterlichen Betrieb in Witten. Er schätzt, „dass sich die Technik ständig weiterentwickelt.“ Nach der verkürzten, zweieinhalbjährigen Ausbildung sammelt er jetzt Berufserfahrung. Im Januar 2020 beginnt die Meisterschule in Dortmund. „Danach will ich in einem anderen Betrieb Erfahrungen sammeln“, sagt der 24-Jährige. Dass er als Zweibester abschneiden würde, hat er nicht vermutet. „Bei der praktischen Prüfung hat nicht alles so geklappt, wie ich es mir vorgestellt hatte.“ Umso größer war die Freude bei der Freisprechung.

Adrian Becker

Das Bauunternehmen von Ben-Marvin Fackiner in Ennepetal zählt sechs Angestellte. Aufträge kommen von Privatkunden

und aus dem Industriebau. Adrian Becker hat hier bereits als Schüler gearbeitet und sich dann entschlossen, nach dem Abitur Maurer zu werden. Eine Entscheidung, die in der Schule durchaus kritisch kommentiert wurde. „Das war für mich schlimm. Alles ist nur aufs Studieren ausgerichtet.“ Dass er eine gute Prüfung abgelegt hatte, wusste Adrian Becker. „Aber dass es so gut gelaufen ist, hätte ich nicht gedacht.“ Auch Adrian Becker findet es gut, sehen zu können, was man gemacht hat. „Ich habe Spaß, wenn ich durch die Gegend fahre und sehe Häuser, die wir gebaut haben.“ Der 21-Jährige bleibt in seinem Ausbildungsbetrieb. Hier will er ein paar Jahre Berufserfahrung sammeln. „Dann möchte ich meinen Meister machen.“



Rund 700 Gäste verfolgten die Freisprechungsfeier in der Zeche.